

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 8 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Buchhändlern des Inlandes 25 Sgr., bei Auslande 1 Thlr. 6 Sgr. — Inlande die gespaltenen Zeitzeile 2 Sgr.

N. 40.

Berlin, Donnerstag, den 17. Februar

1853.

## Die nationale Sprache und die diplomatische Redensarten.

Der „Emporkömmling“ Louis Napoleon, der Glücksmacher Frankreichs, hat seinen glücklichen Unterthanen in seiner letzten Rede an deren Vertreter auch nicht ein einziges Wort von seinem eignen Glück, von dem Glück durch seine junge Gattin gesagt. Das ist im diplomatischen Alphabet außerordentlich auffallend.

Wenn man bedenkt, daß jedweder Prinz schon von Geburt an in das Abfahnen- und Bemuthung's-Registrier der Diplomatie gehört und wie sehr es Sitte ist häusliche Veränderung der Regenten als Staatsangelegenheiten der wichtigsten Art anzusehen, muß es Staunen erregen, daß diese — bekanntlich ohne Diplomatie so mit nichts die nichts abgemachte Oeithat des französischen Kaisers auch nicht einmal in der Anrede an die neu zusammengetretenen Volksvertreter als Staatsaktion figurirt, und in der eignen Anrede an die Volksvertreter die vielgepriesene Kaiserin mit auffallendem Still-schweigen übergegangen ist.

Aber es ist wahr, wir wollen es offen eingestehen, der Glücksmacher Frankreichs hat sich ein ganz eignes diplomatisches Alphabet angelegt und gehört zu den Oestren, die wirklich die Courage haben ganz aus dem wohlgeirtelten und wohlgeschickelten Bahnen und ausgefahrenen höchst geschickten Oestren der Diplomatie mit einem Sprung hinauszutreten und nach eignen Manier seine eigne Diplomatie zu treiben.

Das aber grade ist es, was uns so recht die Schwachheit anderer diplomatischer Helben und Vicht stellt.

Sie messen immer fort die Zustände Frankreichs nach ihrer diplomatischen Kleinräumlichkeit; sie glauben die Natur jenes Glücksmachers in ihrer eignen gleich und ähnlich. Sie merken nicht, daß ein anderer Oest in jenen Zuständen ist, und daß dieser ihr ganzes Gewerbe so plötzlich durchbrechen und überreichen wird, wie er das ganze alte Parteilichen in Frankreich und die Antiquar der parlamentarischen Diplomatie überrollt und durchbröchen hat. Der Glücksmacher Frankreichs wird unpfehllich als ein Glücksmacher Europas auftreten und als solcher mitten drein ins morsche Reich der Fren-

nedenen Diplomatie greifen, ehe sich die Herren noch recht werden befinden können, wie denn das eigentlich gekommen.

Wir gestehen es, leider mit innem Widerwillen, daß uns bei jeder Rede Louis Napoleons zwar die Schwäche seines prinzipiellen Systems klarer wird; sich und aber immer mehr die Ueberlegenheit desselben darthut, gegenüber den europäischen diplomatischen Fehlgreifen. Es wird uns immer klarer, wie er immer mehr einen eignen, originellen und außerordentlich selbstständigen Weg geht und deshalb dem Ausland immer gefährlicher wird, weil dies den Muth nicht hat hinauszutreten aus den veralteten Panden, sondern im Gegentheil sich immer abgezogen glaubt, je tiefer es sich hineingräbt in ein veraltetes verfallenes Staatssystem.

Wir haben schon im gestrigen Blatte darauf aufmerksam gemacht, wie sehr seine Rede in auswärtiger Angelegenheit abthut von allen sonstigen üblichen Redeweisen der Regierungen. Er spricht nicht ein Wortchen von den Freundschaftsbeziehungen zu den auswärtigen Mächten. Er erwähnt nicht einmal Englands, das wirklich in auffallender Weise sich mit der Anerkennung des Kaiserreichs überhört hat. Ja, es erscheint uns nicht ohne Grund als eine Demonstration, daß er gegenüber dem erneuerten Bündniß der heiligen Allianz, ohne ihrer zu erwähnen, noch eine Verminderung des Heeres um zwanzigtausend Mann verheißt. Er sieht dabei aus, wie Einer, der den Wegern geringschätzend die Waffe fortwirft und sich ihm mit untergeschlagenen Armen sorglos gegenüberstellt.

Man hat unter solchen Umständen einstufige Ursache sich zu fragen, was dem Louis Napoleon zu dem macht, was er eigentlich ist?

Wir antworten hierauf, daß ihn seine wirkliche Kenntniß des französischen Nationalcharacters dazu macht.

Sein Auftreten, sein Handeln und sein Reden, es trägt alles einen wirklichen französischen Charakterzug und entfernt sich außerordentlich stark vom Auftreten und Handeln der Notenvertreter im übrigen gesammten Europa, die sich verhalten haben in leeren Formalien und vor Allen eine Sprache sich angeeignet, die nichts ferner ist als ein nationales lebendiges Bekännniß.

Wenn die Königin von Spanien oder die Königin von England oder sonst irgend eine Regierung sich sprechen an das

Volk wendet, so unterscheiden sich die Meben meist so wenig von der allgemeinen Form, daß man dieselben nur in den Namen und Daten zu ändern braucht, um sie mit einander zu verwechseln. In Styl schon und Gedanken vermehrt man die eigene Anschauung; man hört immer nur das Nebenartige der Allgemeinheit heraus. Darum läßt dies Alles die Welt kalt und todt. Weiß ja schon jeder nur halb Einsichtige, was da herauskommen wird aus diesen leeren Wendungen, die viel reden und nichts sagen.

Anderer aber ist es jetzt in Frankreich. Wir müssen dies eingestehen. Louis Napoleon zerriß mit jeder neuen Mebe ein altes Negativ der Diplomatie; er spricht keine üblichen Nebenarten, er spricht überaus schön, aberwunderlich und hochmüthig. Seine Mebe ist eine Mebe des französischen Nationalcharakters. „Glückseliger sein!“, „Glücklichmacher werden!“ Es liegt im Blute jedes Franzosen etwas Derartiges. Europa's Friesen in Händen haben! Großmüthig hochmüthig thum! Sich über Formen und Formen hinwegsetzen! All das schließt sich in den Charakter der Nationalfranzosen ein, daß wir begreifen, wie ein Volk die Freiheit wirklich ganz vergessen kann um der Eigenthümlichkeit der Nationalität willen.

Dies wird uns mit jeder neuen Mebe, mit jeder neuen That Louis Napoleons klar. Aber während sich unsere Diplomatie immer mehr in das Gesicht der Sicherheit versenkt und schier jubelnd ausruft: „er thut uns ja nichts!“ tritt uns die schwere Sorge immer näher: daß dieses Glückseligkeit und diese Glückseligmacheret noch die in Nebenarten schwebende Diplomatie es merkt, zu uns herüberkommt, und wenn wie ihr nicht ein warmes patriotisches Nationalgefühl und dessen wahren Ausdruck entgegenbringen können, uns immer eine künstlich extractionsartige Nation, eine zerbrechliche Allianz, ein verfallener Zustand und eine in Nebenarten schwebende Diplomatie zu retten vermag.

### Berlin, den 16. Februar.

— Die 2. und die 1. Kammer hielten heute Sitzungen.  
— Nach einer der „Zeit“ aus sicherer Quelle stehenden Nachricht ist von der Königl. Verwaltung der Preussischen Eisenbahn zu eben beschlossenen Worten, die früher fünfprozentigen, später auf 4½ Proz. reduzierten Prioritätsaktien genannter Bahn zum 1. Juli d. J. auf 4 Proz. herabzusetzen. Man glaubt in der Provinz wohl, daß dies das Signal sein werde, sämtliche 4½prozentige Eisenbahnkapitalien in nächster Zeit in Aprocenente umzuwandeln. Wie gewiß soll freistehen, daß die 4½prozentige fremdwährige Anleihe und die 4½prozentigen Berliner Staatsobligationen jene Umwandlung erfahren werden.

— Sicherem Vernehmen nach schreibt man dem „Fr. Z.“ hat der König jüngst wiederholt ausgesprochen, wie sehr er es bedaure, daß man seine Maßregeln, die Union betreffen, so mißverstanden habe, als ob er das gottgesegnete Werk der Union hüten wolle. Es sei vielmehr seine Ueberzeugung, daß ein konfessionellen Zwecken, als ob es jetzt vielfach, namentlich von Seiten der lutherischen Vereine, sich geltend mache, entgegen getreten werden müsse. Auch in der Rheinprovinz habe man Misverständnisse wegen der Union; er wisse aber wohl, daß die konfessionellen Verhältnisse dort anders seien, als in den übrigen Provinzen, und solle die Trennung, die er für die übrigen Provinzen für nöthig halte, in der Rheinprovinz nicht stattfinden.

— Reed v. Genedes feierte am 14. Febr. seinen 77. Geburtstag. Aus Anlaß dessen beschleunigte, wie die „R. D. Ztg.“ meldet, einige dreislawer Gesangsvereine dem von ihnen vereinigten Komitee am 13. Abends ein Gesangsständchen vor dessen am Lehnstuhle belegenen Wohnung zu bringen, wurden jedoch in Ausführung dieses Vorhabens durch vor der Wohnung Reed v. Genedes anwesende Polizeibeamte verhindert.

Der Debit der Oerdmans'schen Schrift soll auch den mageren und den fettigen Buchhändlern unterlagt worden sein.

— Ein hiesiger Kaufmann schloste neulich Verträge, daß er von seinem Vatermädchen bedeutend beschaffen werde. Um sich Ueberzeugung zu verschaffen, ließ er selbst durch zuverlässige Personen eines Tages mehrere Anläufe in seinen Vatermädchen, welche ihm mit vielfältig geschilderten Weib beschickte. Bei einer ummittelbar darauf vorgenommene Revision fand sich ein großer Theil dieses geschilderten Weibes nicht in der Vatermädchen, sondern in der Tasche des Vatermädchens vor. Weitere Nachforschungen ergaben, daß das Weibchen schon seit längerer Zeit einem höchst verdienstlichen Lebenswandel geführt hatte und fand man noch an 300 Thlr. baaren Geldes bei ihr vor, so daß man den Betrag des von ihr allmählig unterdungenen Geldes wohl auf 500 Thlr. veranschlagen kann. Das Weibchen ist verheiratet und dem Gericht überhört worden. Schwerezügige Personen schlagen die Beträge, um welche alljährlich die Kriminalpolizei in solcher Weise in Berlin betrogen werden, auf ganz enorme Summen an.

— An den Schaufenstern hiesiger Kunsthandlungen erblüht man heute das Bildnis der Kaiserin der Franzosen.

— Der König hat mittelst Dekret vom 15. v. M. unter Verückichtigung der von der Königl. Akademie der Künste gemachten Vorschläge den nachbenannten Künstlern für ausgezeichnete Werke auf der vorjährigen großen Kunstausstellung goldene Medaillen verliehen, welche den in Berlin anwesenden Meistern in der Verammlung des akademischen Senates am 12. v. M. überreicht wurden. Die große goldene Medaille für Kunst empfangen: Der Oestrichsmaler Julius Schrader in Berlin. Der Oestrichsmaler Karl Veuge aus Wöhltingen, gegenwärtig in Düsseldorf. Der Oestrichsmaler und Generalmajor Karl Kolbe, Professor in Berlin. Der Kupferstecher Eduard Mandel, Professor in Berlin. Die kleine goldene Medaille für Kunst empfangen: Der Oestrichsmaler Adolph Eichmann in Deubron. Der Generalmajor Ludwig Kraus in Düsseldorf. Der Generalmajor Carl Becker in Berlin. Der Landwirthschaftsminister Graf Eduard v. Soltendorn in Düsseldorf. Der Landwirthschaftsminister Karl Graeb, Oestmaler in Berlin. Der Landwirthschaftsminister Graf Gut v. Kormegen, in Düsseldorf. Der Landwirthschaftsminister v. Ben in Düsseldorf. Der Bildhauer Julius Franz in Berlin.

Am 9. hat die Beerdigung des am 5. verstorbenen Rechtsanwalts K. Crelinger stattgefunden. Das Obertribunal, bei welchem der Verstorbene langjährig, hatte seine regelmäßige Sitzung ausgesetzt.

— Auf der ganzen Ostbahn, so wie der Stargard-Posenener Bahn sind die Schienenverlegungen beendigt und sind beide Bahnen fahrbar.

— **Sonau.** Der Termin für die Verhandlungen des Kammerprozesses, der wahrscheinlich in mehrere Abtheilungen zerfallen wird, ist noch nicht angesetzt; man erwartet aber darüber baldige Bestimmungen in Halle.

— **Wien.** Das Streben, Alles nieder selbst dem Namen nach in den guten vornehmlich Stand zurückzuführen, spricht sich auch in der als bevorstehend erwarteten Umwandlung des Unterrichtsministeriums in die alte „Studienhofcommission“ aus.

Schon seit einigen Tagen stellt es an interessanten Nachrichten aus Montenegro. Es scheint zwischen beiden Oeeren, wenn nicht ein Waffenstillstand, doch eine Art Waffenruhe eingetreten zu sein. Man berichtet hier, daß Omer Pascha in Folge der ihm aus Konstantinopel gewordenen Befehle seine Operationen vorläufig eingestellt habe und fügt hinzu, daß die letzten Nachrichten des Grafen Leiningen ein vollständiges Weggang seiner Truppen offen lassen. Beschäftigt sich die Nachricht, so wäre damit vorläufig, aber gewiß nicht auf die Dauer, die oben erwähnte Frage beigelegt, vor Allem aber der Einfluß Oestreichs in Konstantinopel auf eine bevorstehende Weise wieder zur Geltung gebracht. Die Truppenmärsche nach der bosnischen Grenze sind übrigens noch nicht eingestellt. Man erzählt hier, daß der Kaiser seine abschiebende Absicht aufgedeckt habe, nöthigen Falls persönlich zur Armee abzugeben. Unwahrscheinlich ist diese Nachricht nicht, da bekanntlich der junge Kaiser mit Leib und Seele Soldat ist.

— **Stalbin.** Briefen aus Walland vom 9. Febr. in der hiesigen

Opinionen zufolge soll sich die Zahl der in Folge des Aufstandes Verhafteten auf mehr als 400 belaufen. Wie die Wiener Zeitung meldet, waren bereits 39 Kriegesklügel Urtheile gefällt worden. In ihrem nichtunflüchtigen Theile enthält die Mailänder Zeitung vom 8. Folgendes: „In den Provinzen ist die Ruhe nicht im Geringsten gestört worden. Die am 19. Jan. begonnenen einseitigen Maßregeln zur Aushebung der Rekruten für das Jahr 1853 werden mit Regelmäßigkeit in allen Provinzen fortgesetzt. Wie aus Turin berichtet wird, befanden sich vor dem Ausbruche der mailänder Unruhen zwei Führer der italienischen revolutionären Partei, Caffi und Bistrucci, ehemalige Mitglieder der republikanischen römischen Regierung, zu Bellinzona im Kanton Tessin, wohin sie sich von London aus begeben hatten. Anfangs hatte man den Jahresvertrag der Schweiz von Novara als Zeitpunkt zum Verlassen gewählt. Viele der Verschworenen aber erklärten, so lange nicht warten zu wollen, indem sie fürchteten, wenn man die Sache bis zum März verziehe, mittelwärtlich durch die Rücksicht der österreichischen Behörden entsetzt zu werden. Unter den in Turin verweilenden angesehenen Mitgliedern der lombardischen Emigration soll der wahnsinnige Empörungsvorschlag ein mit Tränen gemischtes Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen haben.“

Aus Zürich vom 13. schreibt man der „N. Z.“: Heute früh traf von Bern eine telegraphische Depesche ein, wonach die „Revolution“ in Mailand und der Lombardie wieder ausgebrochen ist. Ich habe Ihnen diese Nachrichten der Telegraf nicht zugesandt, weil ich noch nicht daran glaubte, einmal, weil die beider Blätter von gestern Abend die Reuegkeit kennen mußten, dann, weil auch die Grenzen nicht so weit von uns entfernt sind, die Westküste. Bevor berichtet wird, daß die „Revolution“ aus Mailand von verpöblichen Muth 11 Uhr, daß in Mailand der Dada wieder ausgebrochen solle,“ indem er hinzufügt, daß in der letzten Nacht die Grenze fast geöffnet worden sei und niemand dieselbe selbst mit Vah nicht überschreiten dürfe, aber von dieser „Dolchard“ ist es doch noch weit bis zur Revolution in Mailand und der Lombardie. Ich will damit nicht sagen, daß es in Mailand ruhig sei, ich glaube im Gegentheil, daß die Umwälzungen leicht noch zu unvorhergesehenen Unruhen Veranlassung geben können. Aber die Nachrichten davon werden schwer durchbringen und die Gerüchte so zahlreich und verschieden sein, daß große Vorsicht notwendig ist. Bestimmtes weiß man jedenfalls jetzt noch nicht in Bellinzona, sonst hätte ich schon eine direkte Nachricht von dort bekommen. Auffallend ist es immerhin, daß die „mailänder Zeitung“ von Neuen ausbleibt, und der, während der Kufftandes ganz freie Grenzverkehr in so beider Weise plötzlich unterbrochen worden ist, zumal die tessiner und bündner Regierung durch strenge Maßregeln, namentlich auch durch Beschlagnahme von Waffen- und Pulververbehungen dargethan haben, daß sie eine Eitelnahme ihrer Angehörigen und der in der Schweiz wohnenden Lombarden vollständig zu hindern entschlossen sind. Neuere Nachrichten über den unterbrochenen Verkehr in Mailand sind bis jetzt nur sehr spärlich bekannt geworden. Alle Briefe, welche hierher gelangen, sind äußerst verständig in Mittheilungen und mit Recht; die italienischen Zeitungen enthalten nicht um Reizende selten gänzlich. Die Strenge des neu verhängten Belagerungszustandes und die sonstigen politischen Anordnungen in Betreff der Fremden laden zu keinem Besuche der Lombardie ein, ganz abgesehen davon, daß es durch die Sperrung der Grenze auch sehr unangenehm sein würde.

**Madrid, 8. Febr.** Das Ministerium hat gestern; über zwei Drittel der gewählten Deputirten sind die von ihm vorgeschlagenen Kandidaten. Nur in Sevilla, Badajoz, Valencia und Barcelona machten die Progressiven den Ministerialen den Rang streitig. Zu Argonaß ist Bravo Murillo gewählt worden; die Regierung unterstützte dessen Kandidatur. Der Hof ist in Folge des Wahlergebnisses so gut gelangt, daß die Königin-Mutter gestern wieder einen großverdienenden königlichen Jagdlohn bewerte bis 6 Uhr Morgens empfing.

**Schwetzi.** Im neuwärtigen Staatsrathe ist eine Kritik angebracht. Staatsrathspräsident Blager, welcher seit fünf Jahren mit gemeinsamer Hand das Ruder des republikanischen Staatschiffes leitete, hat seine Entlassung eingereicht; die Herren Borel, Gambert

und Reanantaud werden nachfolgen. In diesem Falle würde die bisherige Kantonsregierung als aufgelöst erscheinen und deshalb eine gänzliche Neuwahl erforderlich sein. Der große Rath wird sich demnächst ver sammeln. Uebrigens ist über die Lösung des Eisenbahnfrage soll Schuld an dieser Kritik sein. Amre vom 12. d. datirte telegraphische Depesche aus Lugano sagt: „Unsere Grenze ist in letzter Nacht fast geschlossen worden. Niemand darf dieselbe überschreiten.“

**Vario, 14. Febr.** Wie schon telegr. gemeldet, fand heute die Erwählung der gesetzgebenden Körper durch den Kaiser statt. — Der „Vot.“ meldet, daß der russische Gesandte Dr. v. Kiseleff ein Schreiben des Czaren als Antwortschreiben auf einen eigenhändigen Brief Napoleon's letzterem übergeben habe. Ueber den Gegenstand dieses Briefwechsels enthält das amtliche Blatt nichts; man ergeht sich deshalb hier in den verschiedenartigsten Vermuthungen. — Ueber die Krönung wird wieder viel gesprochen und man verlegt dieselbe auf das Datum vom 1. bis 3. Mai, ohne daß ein bestimmter Tag angegeben wird. — In der Angelegenheit der Sourmalisten ist nichts Neues zu melden; dieselben schmachten noch im Gefängnis Pavia's. Dieses Gefängnis, worin seit dem 2. Debr. sämtliche politische Gefangene gebracht worden sind, ist seiner Bauart nach als Belagerungsbauwerk verfertigt eingerichtet. Somoch im Innern wie nach außen hin besteht die vollständige Absperrung. Die Vorkehrung aber, welche über die Menschenhaft wacht, hat es zugegeben, daß man an den Wänden des Sprechzimmers dieses Gefängnisses folgende frisch geschriebene Zeilen lesen kann: „Seit dem 2. Debr. befindet sich mich hier; nach vierzehntägiger Haft bin ich noch nicht verbüßt worden.“ Unter diesen Worten ist ein Kamendunterschrift zu lesen. Die „N. Z.“ empfiehlt dieses Rathum der Kaiseramtseite des Ministers des Innern.

Der französische Herrsch. läßt sich weder durch Hindernisse, noch durch Verfolgungen in seinen Lebensüberzeugungen beirren. Selbst die Beantworte des Kaiserreichs werden von dem Strome mit fortgerissen und können dem Begünstigten nicht widerstehen, über sich selbst Mühe zu machen. Auf dem nächsten Staatsballe unterhielt sich Herr Persil, ehemals Generalprokurator Louis Philippe's, jetzt Staatsrath Louis Napoleon's, ein in dem Saloon durch seine freiwillige Sprechweise sehr bekannter Mann, mit einem anderen Beamten über die Physiognomie des Balle's. „Es ist ein wahrer Bazar“, sagte der Beamte, indem er das bunte Unterdienender der Lustigen geistlicher Art und geistlicher Würde bewunderte. „Das doch so eigentlich wohl nicht“, entgegnete Herr Persil, „denn in einem Bazar kann man Alles kaufen, hier aber ist schon Alles verkauft.“ Bei der letzten Senatorenernennung wollte der Kaiser neben dem Herzog von Belluno auch noch Herrn v. Rumboldt, Gg. Senepfisen und ehemaligen Beamten des Kaiserreichs zu jener Würde erheben. Dieser aber schlug das Aristokraten Louis Napoleon mit folgenden Worten aus: „Sein Jahre lang habe ich um Ihren Dheim Trauer getragen; gestatten Sie mir, daß ich den König Louis Philippe wegen so lange betraue.“ — Die neuwärtige Kavallerie-Parade, bei welcher die Kaiserin zu Pferde und die Kaiserliche in der Hand die Truppen Revue passiren ließ, hat auf die Krone eben keinen guten Eindruck gemacht. Auch haben einige Offiziere unterbrochen die Missfallen ausgesprochen über das, was ihnen als eine große Falschheit erschien.

Der Prinz Napoleon wird, wie es heißt, Ende dieser Woche nach Algerien abgehen, ohne jedoch für jetzt schon seinen festen Wohnsitz dorthin zu nehmen.

Der heutige Jeremieus wohnte auch die Kaiserin bei. Die kaiserliche Rede wurde von dem Kaiser Senatoren und Deputirten mehrmals von Besatz unterbrochen.

Das Palais Royal hatte durch die Reformrevolution seinen Namen verloren. Das Volk nannte es das Palais der Nation (Palais national). Nach dem 2. Dez. gab ihm Louis Napoleon durch ein Dekret seinen alten Namen wieder. Das pariser Volk nennt sich jetzt für das, was es eine Illustration seines Eigenthums nennt. Das Palais Royal heißt in Paris jetzt allgemein: D'antel Tom's Hüfte.

In voriger Woche hat in Alg ein Soldat den durch sein Attentat bekannten Mörder in einem Jrenthaus.

**Paris, 16. Febr.** Der heutige "Moniteur" bringt ein Zirkular des Kriegsministers, welches aktive Maßregeln zur neuen Verminderung des Heeres um 20,000 Mann, nach dem Beschele des Kaisers, vorschreibt.

**London, 14. Nov.** Der "Morn. Herald" spricht ebenfalls über die zum Frühjahr bevorstehenden Krißungen. Die westliche Küste Englands soll in vollständigen Verfallzustand gesetzt werden; die Garnison von Plymouth wird beträchtlich vermindert und überhaupt für die Sicherheit dieses wichtigen Hafens besser geeignet werden als bisher. Wie es heißt, wird man auch die Bildung von Freicorps begünstigen.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande, v. 14. bis 16. Febr.

Del.	Weizen.			Roggen.			gr. Gerste.			Hafer.		
	1/2	1	auch	1/2	1	auch	1/2	1	auch	1/2	1	auch
Febr. 14	2 8	9	—	1 28	9	—	1 17	6	—	1 4	3	1 3
Febr. 15	—	—	—	1 29	5	1 25	8	1 15	5	—	1 4	3
Febr. 16	—	—	—	2	1 24	3	1 17	9	1 12	6	1 7	1 3

Reine Gerste, den 16. 1 thlr. 17 gr. 6 Pf. das Schaf Straß 8 thlr. 10 gr. auch 7 thlr.; der Gessner Sea 17 gr. gereinigte Gerste auch 15 gr.; Karrefeln der Scheffel 23 gr., auch 20 gr., meißner 1 gr. 9 Pf., auch 1 gr. 3 Pf.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.

## Olympischer Circus v. H. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.  
Donnerstag, den 17. Freitag:

### Great Steeple-Chase, oder Jagdrennen mit Hindernissen,

geritten von 12 Herren und 8 Damen. Verschiede Productionen der Herren Redman und Venet. Lo controbändler, par Miss Fanny Stanley.

Freitag, den 18. Februar: Die drei großen afrikanischen Strauße, geritten und von 5 Bekannten in Nationaltracht zu Pferde verfolgt.

G. Renz, Director.

## Friedrichs-Saal,

Oranienstraße 106, nahe der Jerusalemer Kirche.

Lehrt 8 Tage. Donnerstag den 17. Febr.: Reise durch Syrien, Schweiz und Italien. Anfang 7 Uhr.

## Circus von Ed. Wollschläger im Berliner Circus-Theater,

richt am Rosenthaler Thore.  
Donnerstag, den 17. Februar:

### M a z e p p a,

Pantomime equestre mit Tänzen, Orchestern und Tableau, treu nach der Zeichnung des berühmten Meisters Verneil.  
Vorher: Reitproductionen.

Morgen Vorstellung.  
Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 18. Februar, im Wehlhause: Damenfräulein. Anfang 8 Uhr.

Für Weber. 4 1/2 hr. Wehrstücke mit 4000 Maschinen und Große Vorrückung mit 600 z. verfr. Straußschafe 3 bei Gde.

Ein Quantität Perlmutterkugeln u. n. Kolobische für Drecksche sind zu verfr. Friedrichstr. 141 a. im Barbierladen.

Ein wenig gebrauchter Schloß u. ein mah. Sopha mit Koffhaar polst. ein Kleideret. 4 Op. Stühle d. Kap. Sparwaldbrücke 2 r.

Ein Seitenwörterbuch ist zu verkaufen Wasmannstr. 29, 3 r.

Berlin, den 17. Febr. 1853.  
Beslag von Theodor Hermann.

## Neuere amerikanische mit rauhen Sohlen gezeichnete patent. Gummi-Schuhe

prima Qualität, in den eleg. Nag. empf. f. Damen à Paar 1 1/2 thlr., f. Her. à 2 thlr. 2 1/2 gr., f. Kind. à 27 1/2 gr. 1 thlr. 5 gr. Emil Wipprecht, Mauerstr. 76. im Laden, nahe der Polizeystr., vis-à-vis der Kreuzstr.

Ein Schreiber ist zu verkaufen Alexanderplatz 47 bei Wittke Kieselstein.

## Die Stadt. Gas- & Coaks-Niederlage, Große Hamburgerstr. 10.,

liefern pr. Z. 25 gr., bei 5 Z. 24 gr., von 10 Z. ab 23 gr. frei ins Haus.

Holzfohlen gef. u. trock. à Ton. 17 1/2 gr., bei 5 Ton. 16 gr., von 10 Ton. à 15 gr. liefert frei ins Haus.

## J. P. Stolzenburg, gr. Hamburgerstr. 10.

Drei Paar neue Schlittengeläute sind billig zu verkaufen Buntammerstr. 8. Hof rechts 2 r.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Mantelstücke, Uhren, Gold und Silber Waaren, jaßt

Rosenfeld, Wolfenmarkt 11.

Ein Tischergeselle, der auf Sophageselle Weidlich weiß, findet dauernde Beschäftigung bei Schuler, Oranienstr. 43.

## Vedarbeiter (Buchbinder = Gehülfen)

finden dauernde Anstellung Burgstraße 9, 8 Treppen.

Kommandantenstr. 7 in d. Buchdruckerei, wird 1 Punktführer verlangt.

Den Herren Kaufleuten und Gewerbetreibenden wird zur Förderung ihrer Wäcker und Korespondenz ein zuverlässiger Buchhalter bestehend empfohlen.

Brandauerstr. 14, 1 r.

In Folge ausgesprochenen Wunsches: daß die Verträge des Dr. Richter über Wasserbehaltmethode Abend stattfinden, wird der erste im Saale, Pappgasse 45, Freitag, 18. Febr., Abends 7 Uhr gehalten werden.

Zelnehmenden Verwandten und Freunden mache ich, daß jeder beliebigen Meinung, die frohe Witterung, daß meine liebe Frau Ottilie, geb. Baumann, heute Morgen 8 1/2 Uhr von einem gesunden und starken Knaben leicht und glücklich entbunden ist.

Berlin, den 16. Februar 1853.

Hermann Müller.

Das Werk "Lehrbuch der Arithmetik" von Dr. J. H. Müller, 1853, ist in der Buchhandlung von Theodor Hermann, Friedrichstraße 141 a, zu haben.

Das Werk "Lehrbuch der Geometrie" von Dr. J. H. Müller, 1853, ist in der Buchhandlung von Theodor Hermann, Friedrichstraße 141 a, zu haben.

Das Werk "Lehrbuch der Algebra" von Dr. J. H. Müller, 1853, ist in der Buchhandlung von Theodor Hermann, Friedrichstraße 141 a, zu haben.

Das Werk "Lehrbuch der Arithmetik" von Dr. J. H. Müller, 1853, ist in der Buchhandlung von Theodor Hermann, Friedrichstraße 141 a, zu haben.